



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

**Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und  
Veterinärwesen BLV**



## Radar Bulletin Februar 2026

Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobewertungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Hier handelt es sich um die **deutsche Ausgabe**.

### Gesichtete Quellen:

[WOAH](#), [WOAH-Wahis](#), [ADIS](#), [PAFF Committee](#), [EFSA](#), [DEFRA \(UK\)](#), [BLV](#), [FLI](#), [FAO](#), [ProMED](#), [aho](#), [DISCONTTOOLS](#), [MediSYS](#), [Healthmap](#), [FAO - EMPRES-i](#) und weitere (s. bitte den Text).

### Definitionen der Ampelsymbole:



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist groß, oder sie tritt bereits auf. Es werden konkrete Maßnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Maßnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Maßnahmen sind noch nicht notwendig.

### Link zu den Radar Bulletins der [Vormonate](#)

-2 Mt	-1 Mt	Akt.		Hauptbeiträge
			<a href="#">ASP</a>	Afrikanische Schweinepest (ASP): Lage in <b>Deutschland</b> und <b>Europa</b> .
			<a href="#">HPAI</a>	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI): Lage in <b>Deutschland</b> und <b>Europa</b> .
-			<a href="#">ND</a>	Newcastle Krankheit (ND): Ausbrüche in <b>Deutschland</b> , <b>Polen</b> , <b>Tschechien</b> , <b>Litauen</b> .
Kurzbeiträge				
			<a href="#">MKS</a>	Maul- und Klauenseuche (MKS): Ausbrüche auf <b>Zypern</b> , in der <b>Türkei</b> und in <b>Israel</b> .
			<a href="#">BT</a>	Blauzungenerkrankung (Bluetongue, BT): Lage in <b>Deutschland</b> und in <b>Europa</b> .
-	-		<a href="#">TW</a>	Tollwut (TW): Ein Fall in <b>Deutschland</b> .
			<a href="#">PPR</a>	Pest der kleinen Wiederkäuer (PPR): Ausbrüche in <b>Kroatien</b> .
			<a href="#">SZP</a>	Schaf- und Ziegenpocken (SZP): Ausbrüche in <b>Nordmazedonien</b> , <b>Bulgarien</b> und <b>Griechenland</b> .
			<a href="#">LSD</a>	Lumpy Skin Disease (LSD): Ausbrüche in <b>Spanien</b> .
<a href="#">ADIS</a> Meldungen zu den hochansteckenden Tierseuchen der letzten Wochen				

**Krankheit**

**Afrikanische Schweinepest (ASP) – Europa und andere Regionen**

Hausschweine

In **Deutschland** kam es innerhalb des Berichtszeitraum zu keinem weiteren Ausbruch in einer Hausschweinehaltung.

Die Gesamtanzahl der Hausschweineausbrüche blieb im Vergleich zum Vormonat auf niedrigem Niveau etwa gleich (Tabelle 1). Mit 21 Ausbrüchen meldete **Rumänien** wieder die meisten Ausbrüche, fast ausschließlich in Kleinhaltungen, wobei aber auch wieder ein großer Bestand mit nahe 9.000 Tieren im Westen des Landes betroffen war. In **Serbien** hat sich die Anzahl der Ausbrüche gegenüber den Vormonaten verdreifacht (12), es waren nur kleinere Haltungen (größter Betrieb: 114 Tiere) betroffen, ebenso wie in **Moldawien** (3 Ausbrüche). Weitere Meldungen erfolgten im Berichtszeitraum nicht (Tabelle 1).

Wildschweine

Die Anzahl der ASP-Fälle beim Wildschwein in Europa ist im Berichtszeitraum deutlich zurückgegangen, wobei mit Nachmeldungen, insbesondere aus **Bulgarien**, zu rechnen ist. In **Deutschland** ist die Anzahl der Fälle aber leicht angestiegen (32, Vormonat: 28). Im Berichtszeitraum meldeten **Polen** (295), **Rumänien** (131), **Ungarn** (114), **Italien** (97), **Lettland** (90) und **Spanien** (89) die meisten Fälle, wobei die Zahlen gegenüber dem Vormonat, außer für **Spanien**, rückläufig waren.

Zu den weiteren Nachweisen beim Wildschwein in den einzelnen europäischen Ländern siehe bitte Tabelle 1.

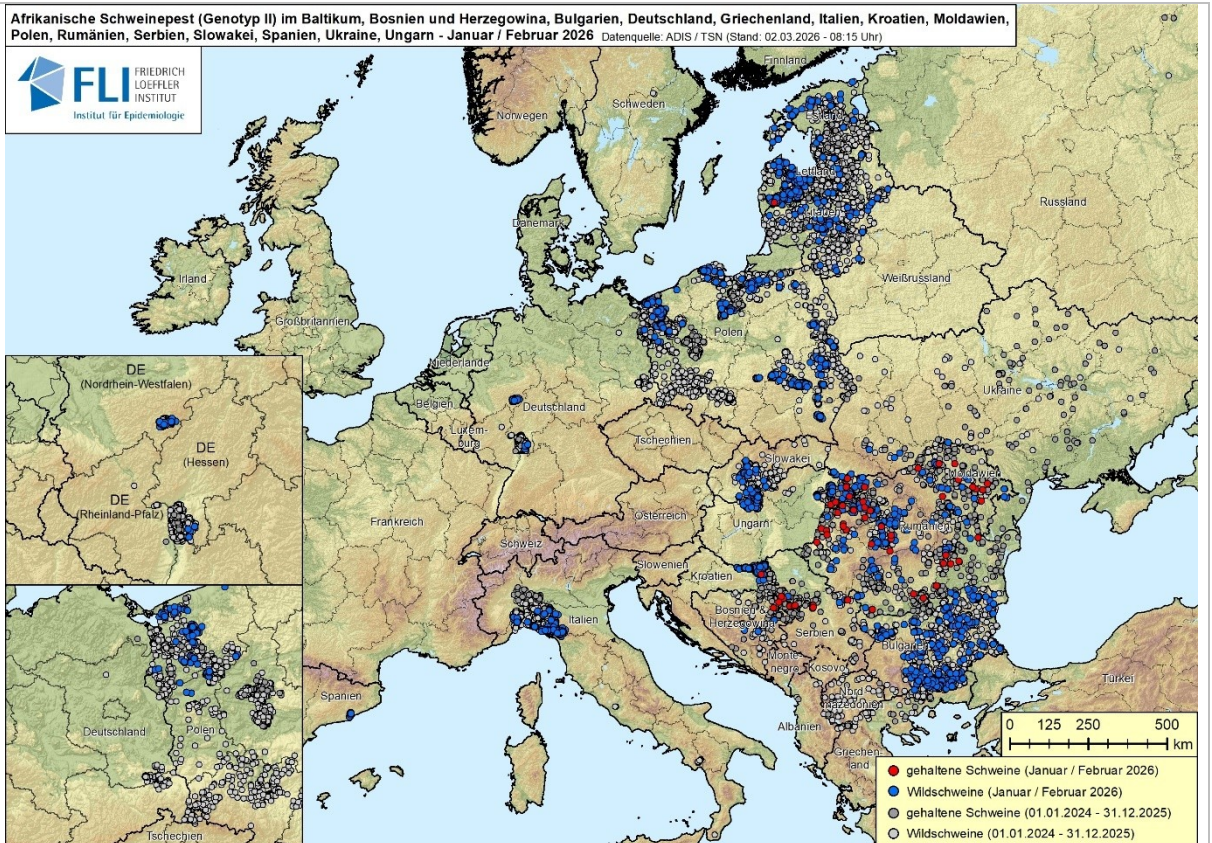
Wie bereits im Vormonat kamen die meisten Fälle in **Deutschland** aus Nordrhein-Westfalen, wobei die Anzahl deutlich anstieg (31, Vormonat: 19). Aus Hessen wurde nur noch ein Fall gemeldet (Vormonat: 5). Weitere Bundesländer waren nicht betroffen.

Die Fälle in **Italien** stammten erneut alle aus dem nördlichen Cluster (Toskana: 67, Ligurien: 17, Emilia Romagna: 10, Piemont: 3).

**Tabelle 1:** Anzahl der an ADIS bzw. TSN gemeldeten ASP-Ausbrüche bzw. -Fälle bei Haus bzw. gehaltenen (rot)- und Wildschweinen (blau) vom 01.12.2025 bis 28.02.2026. Die Zahlen bei Hausschweinen beziehen sich auf Betriebe, bei Wildschweinen auf Einzeltiere.

**Situation**

	Dezember 25		Januar 26		Februar 26	
<b>Albanien</b>	0	0	0	0	0	0
<b>Bosnien-Herzegowina</b>	10	7	1	4	0	15
<b>Bulgarien</b>	0	404	0	314	0	2
<b>Deutschland</b>	0	53	0	28	0	32
<b>Estland</b>	0	51	0	25	0	24
<b>Griechenland</b>	0	3	0	20	0	0
<b>Italien (mit Sardinien)</b>	0	88	0	145	0	97
<b>Kosovo</b>	0	0	0	0	0	0
<b>Kroatien</b>	0	26	1	59	0	40
<b>Lettland</b>	1	123	1	134	0	90
<b>Litauen</b>	1	223	0	210	0	45
<b>Moldawien</b>	2	14	4	10	3	10
<b>Montenegro</b>	0	0	0	0	0	0
<b>Nordmazedonien</b>	0	0	0	0	0	0
<b>Polen</b>	0	561	0	449	0	295
<b>Rumänien</b>	17	168	24	167	21	131
<b>Schweden</b>	0	0	0	0	0	0
<b>Serbien</b>	4	155	4	17	12	66
<b>Slowakei</b>	0	18	0	33	0	34
<b>Spanien</b>	0	27	0	77	0	89
<b>Tschechien</b>	0	0	0	0	0	0
<b>Ukraine</b>	0	4	0	14	0	0
<b>Ungarn</b>	0	67	0	170	0	114
<b>Gesamt</b>	<b>35</b>	<b>1992</b>	<b>35</b>	<b>1876</b>	<b>36</b>	<b>1084</b>



**Abbildung 1:** Vom 01.01.2024 bis 28.02.2026 im ADIS sowie an die WOAH gemeldete ASP-Fälle bei Wild-, gehalten- und Hausschweinen. Die aktuellen Restriktionszonen in betroffenen EU-Ländern sind [hier](#) ersichtlich.

**Kommentar**

Hausschweine

Die Anzahl der Hausschweineausbrüche in Europa bleibt derzeit, sicher auch saisonal bedingt, auf niedrigem Niveau stabil, wobei aber **Serbien** im Berichtszeitraum einen deutlichen Anstieg der Anzahl der Ausbrüche verzeichnete.

Wildschweine

Die Zahl der Fälle von ASP bei Wildschweinen in Europa ist im aktuellen Berichtszeitraum deutlich gesunken, liegt aber weiter deutlich über dem Sommer- und Herbstniveau. Auch Nachmeldungen sind sehr wahrscheinlich.

In **Deutschland** bleibt die Entwicklung grundsätzlich weiter günstig, auch wenn die Anzahl der Fälle leicht angestiegen ist. Der Osten des Landes bleibt weiterhin ASP-frei und der Ständige Veterinärausschuss in Brüssel hat der Aufhebung der Sperrzone I zwischen Brandenburg und Sachsen zugestimmt. Damit verbleiben lediglich schmale Sperrzonen entlang der deutsch-polnischen Grenze für den eingerichteten ASP-Schutzkorridor ([BMLEH](#)). In Nordrhein-Westfalen gibt es aber aktuell einen ersten ASP-positiven Fall im Hochsauerlandkreis (in der Sperrzone II) und es laufen Abstimmungen über mögliche Ausweitungen der Schutzzonen ([Land NRW](#)). Hessen meldete im Berichtszeitraum nur noch einen Fall, weitere Informationen zur Situation in **Deutschland** finden sich [hier](#).

In **Spanien** hat sich die Anzahl der Nachweise gegenüber dem Vormonat noch einmal erhöht. Im Restriktionsgebiet bei Barcelona ist die Anzahl der Nachweise damit seit Beginn des Geschehens im November 2025 auf insgesamt 168 angestiegen. Außerhalb der Schutzzone sowie in Hausschweinebeständen wurden bislang keine Fälle festgestellt ([PAFF](#)).

In **Italien** sind die Fallzahlen wieder gesunken und das Geschehen bleibt weiter auf bereits betroffene Gebiete begrenzt. Für Details siehe das [italienische nationale ASP-Bulletin](#).

**Folgen für Deutschland**

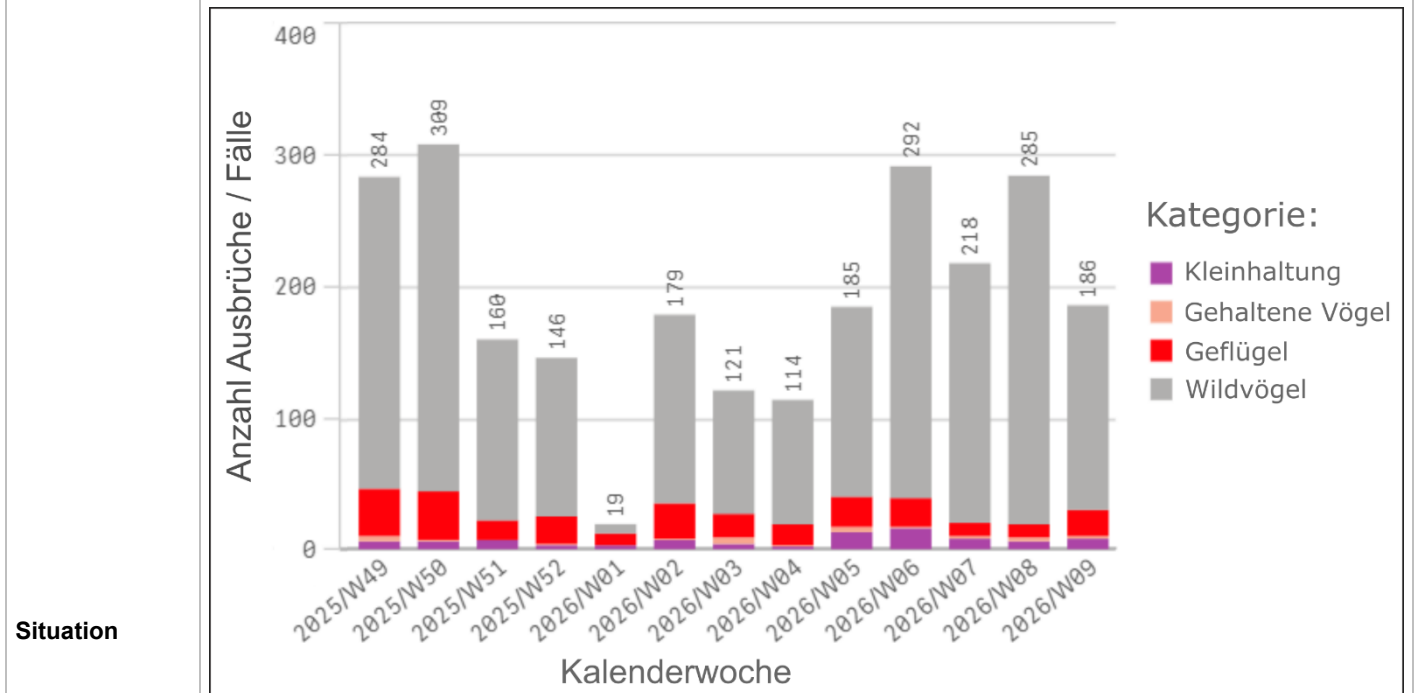


In **Deutschland** hat die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung im Wildschweinbereich nach wie vor höchste Priorität. Auch gilt es weiterhin, Einträge in Hausschweinebestände zu verhindern. Unabhängig von der intensiven Kadaversuche im Ausbruchsgebiet (mit Anzeigepflicht für Fallwildfunde) werden insbesondere Jäger, Förster und Landwirte verstärkt gebeten, aufgefundenes Fallwild an die zuständige Behörde zu melden, beispielsweise über [tierfund-kataster.de](#). Über alle Auffälligkeiten, auch bei lebenden Wildschweinen, sollten die zuständigen Veterinärämter unverzüglich informiert werden. Hausschweinebestände sind durch ein Maximum an Biosicherheitsmaßnahmen gegen einen Eintrag der ASP zu sichern. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „ASP-Risikoampel“ (<https://risikoampel.uni-vechta.de/>) kostenlos und

	<p>anonym überprüfen. Personen, die Schweine halten oder in Schweinehaltungen tätig sind, sollten von Reisen in von der ASP betroffene Gebiete absehen.</p> <p>In der EU legt die Durchführungsverordnung (EU) <a href="#">2023/594</a> (zuletzt geändert mittels Durchführungsverordnung (EU) <a href="#">2026/483</a> die geltenden Gebiete mit erhöhtem Risiko einer Verschleppung der Seuche (Teile I-III) fest.</p>
<b>Weitere Informationen</b>	<p>Für weitere Informationen siehe <a href="#">BLV</a> und <a href="#">FLI</a>, EU-Kommission: <a href="#">Karte mit geregelten Gebieten</a> und <a href="#">interaktive Karte</a>. Interaktive Karten zum Geschehen in <a href="#">Polen</a> und <a href="#">Lettland</a>.</p>

**Krankheit Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) – Europa und andere Regionen**

Die HPAI-Fallzahlen bei Wildvögeln zeigten nach dem Höhepunkt der ersten Welle im November 2025 einen abnehmenden Trend (Abbildung 2). Im Berichtszeitraum kam es nun wieder zu einem deutlichen Anstieg der Meldungen im Vergleich zum Vormonat. Insgesamt gab es 1147 HPAI-Meldungen in Europa (Vormonat 384). Ausser für 7 Meldungen (N nicht typisiert) aus Belgien wurde immer der Subtyp H5N1 nachgewiesen.



**Situation**

**Abbildung 2:** Im [ADIS](#) gemeldete HPAI-Nachweise bei Geflügel, in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln und Wildvögeln seit 01. Dezember 2025 (KW 49), Stand 11.03.2026, Quelle: HPAI-Dashboard des [EURL Avian Flu Data Portal](#)). ADIS enthält keine Fälle aus Großbritannien (Infos hierzu siehe [Geflügel UK](#), [Wildvögel UK](#)) und Russland.

Hausgeflügel

Im Berichtszeitraum gab es mit 69 Meldungen erneut weniger Ausbrüche als im Vormonat (88). **Polen** (16), **Deutschland** (15), **Italien** (7), **Bulgarien** (6) und die **Niederlande** (5) waren am häufigsten betroffen ([ADIS](#)). Insgesamt meldeten 12 Länder in Europa HPAI-Ausbrüche beim Geflügel (Abbildung 2).

Eine detaillierte Auflistung der in Deutschland betroffenen Bundesländer und Spezies findet sich in der aktuellen [Risikoeinschätzung des FLI](#).

In Gefangenschaft gehaltene Vögel

Im Berichtszeitraum wurden 46 Ausbrüche bei in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln gemeldet (Vormonat 31). Die meisten Meldungen kamen aus **Deutschland** (18, darunter vier Zoos/Tierparks), der **Tschechischen Republik** (8) **Frankreich** (6) und **Polen** (5). Weitere vereinzelt Meldungen kamen aus der **Slowakei**, **Schweden**, **Rumänien**, **Dänemark**, den **Niederlanden** und **Österreich** ([ADIS](#)).

Eine detaillierte Auflistung der in Deutschland betroffenen Bundesländer und Spezies findet sich in der aktuellen [Risikoeinschätzung des FLI](#).

Wildvögel/Säugetiere

Insgesamt meldeten im Berichtszeitraum 23 europäische Länder 1069 HPAI-Fälle bei Wildvögeln ([ADIS](#)). Damit hat sich die Anzahl der Fälle gegenüber dem Vormonat (403) mehr als verdoppelt. Über die Hälfte aller Meldungen

kam aus **Deutschland** (659), mit deutlichem Abstand gefolgt von **Polen** (108), den **Niederlanden** (50), **Belgien** (31), **Ungarn** (33) und **Norwegen** (26).

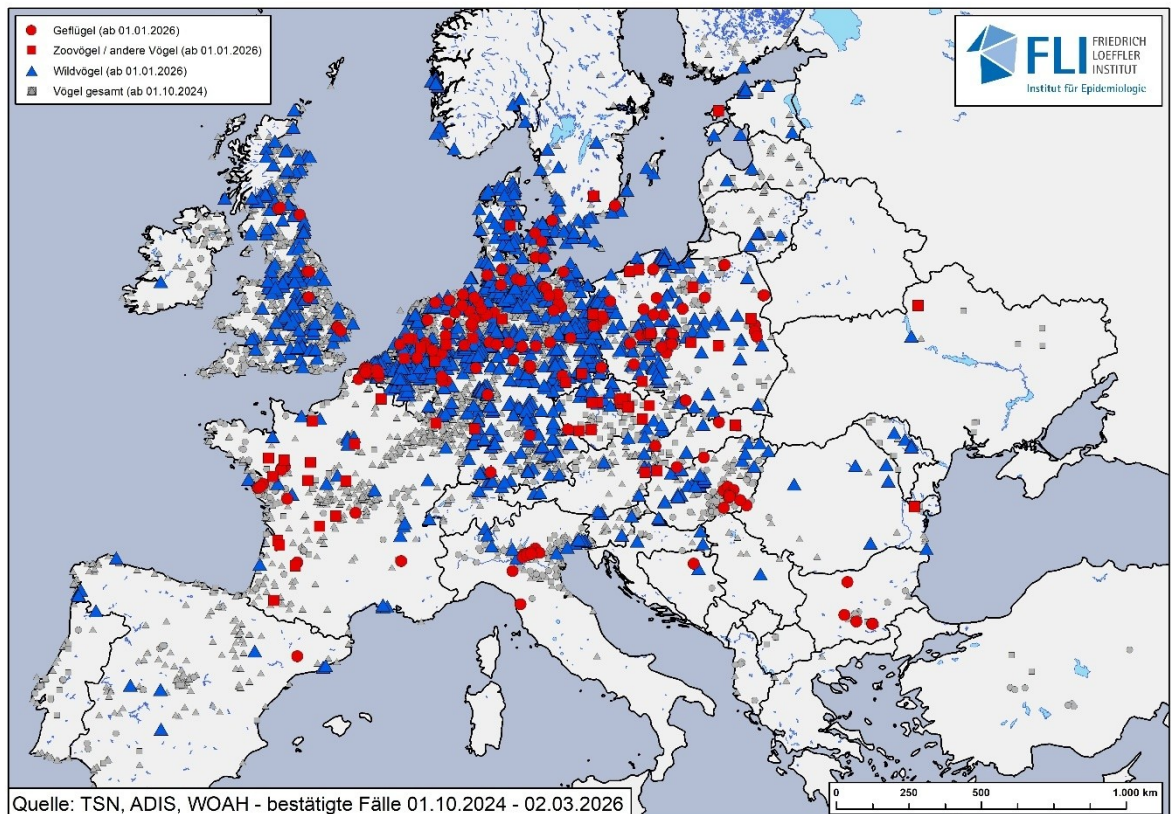
Die Anzahl der Fälle hat sich in **Deutschland** gegenüber dem Vormonat (210) verdreifacht. Betroffen waren flächendeckend 15 Bundesländer; der überwiegende Teil der Funde entfiel auf Gänsearten (277), Schwäne (147) und Greifvögel (61).

Eine detaillierte Auflistung der in Deutschland betroffenen Bundesländer und Spezies findet sich in der aktuellen [Risikoeinschätzung des FLI](#).

Abbildung 3 zeigt eine Konzentration der HPAI-Wildvogelfälle in Mittel- und Nordeuropa.

Für den Berichtszeitraum liegen für **Deutschland** auch Nachweise von HPAI H5N1 bei drei Hauskatzen derselben Herkunft aus Baden-Württemberg und einem Fuchs aus Hamburg vor.

Eine Übersichtstabelle zum Auftreten von HPAI bei Geflügel, gehaltenen Vögel und Wildvögeln in Europa findet sich ebenfalls in der aktuellen [Risikoeinschätzung des FLI](#).




**Abbildung 3:** Vom 1.10.2024 bis 02.03.2026 im ADIS sowie an die WOAH gemeldete HPAI-Fälle bei Hausgeflügel und Wildvögeln. Fälle der letzten zwei Monate in rot und blau; Geflügel = zu kommerziellen Zwecken gehaltenes (Haus-) Geflügel; Zoovogel / andere Vögel = andere in Gefangenschaft gehaltene Vögel.

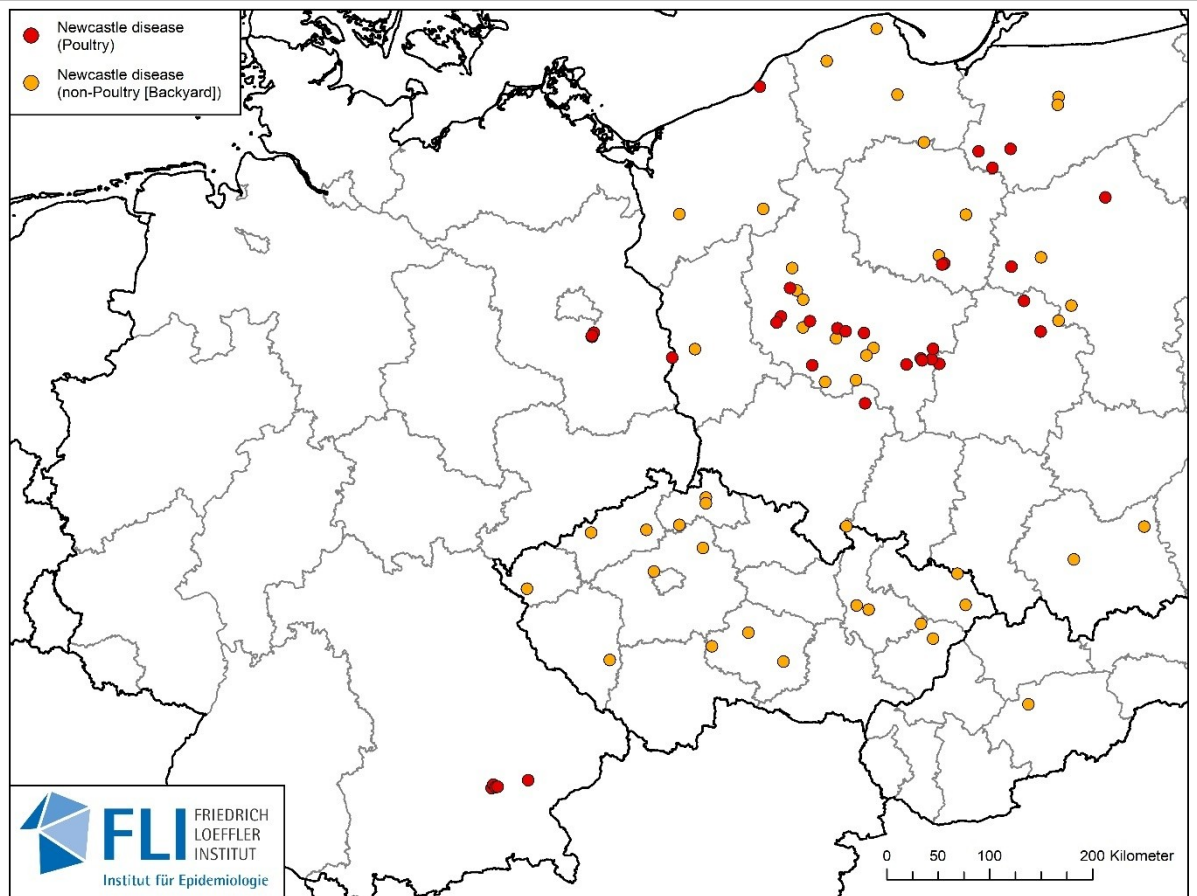
#### Kommentar

Die Infektionswelle 2025/2026 im Zusammenhang mit dem Beginn der Wildvogelmigration erreichte ihren Höhepunkt im November 2025. Bei Wildvögeln ist nach wie vor eine sehr aktive Infektionsdynamik zu beobachten, insbesondere im Norden und in der Mitte Europas. Im Februar 2026 hat sich die Anzahl der Meldungen bei Wildvögeln europaweit im Vergleich zum Vormonat (403) mehr als verdoppelt (1069) ([ADIS](#)). Seit Mitte Dezember 2025 steigen die Fallzahlen in Polen deutlich an, seit Mitte Januar auch in Deutschland. Die vor der Brutzeit stattfindende Migration bestimmter Arten hat begonnen. Die Frühjahrswanderungen der Entenvögel erstrecken sich in der Regel von Mitte Januar bis April und sind zeitlich weniger verteilt als die Herbstwanderungen ([BHVSI](#), [Guillemain et al. 2021](#)).

Das Risiko des Eintrags, der Aus- und Weiterverbreitung von HPAI H5-Viren in Wasservogelpopulationen innerhalb Deutschlands, von HPAIV H5-Einträgen in deutsche Geflügelhaltungen und Vogelbestände in zoologischen Einrichtungen durch direkte und indirekte Kontakte zu Wildvögeln, das Eintragsrisiko durch Verschleppung des Virus zwischen Haltungen (Sekundärausbrüche) innerhalb der EU und auch innerhalb Deutschlands, das Eintragsrisiko durch die Abgabe von Lebendgeflügel im Reisegewerbe oder auf Geflügelausstellungen innerhalb Deutschlands und Europas sowie das Risiko des unerkannten Zirkulierens von HPAI H5-Viren in Wassergeflügelhaltungen wird derzeit weiter als **hoch** eingestuft ([Risikoeinschätzung des FLI](#)).

	<p>Das Risiko der Infektion von Wiederkäuern mit in Europa vorkommenden HPAI H5-Viren wird für Deutschland als sehr gering eingeschätzt. Spezifische Schutzmaßnahmen für Wiederkäuer-haltende Betriebe sind derzeit in Deutschland nicht erforderlich. Dennoch ergibt sich die Notwendigkeit, im Rahmen von Ausbruchsuntersuchungen in Geflügelbetrieben auch Säugetiere, die in solchen Betrieben gehalten werden, mit zu berücksichtigen. Dazu zählen insbesondere Wiederkäuer und Schweine sowie Haus- und Begleittiere wie Hunde und Katzen. Bei Wiederkäuern sollte bei Mastitiden unklarer Ätiologie eine Untersuchung der Milch erfolgen, um eine mögliche Infektion mit HPAIV auszuschließen (<a href="#">Risikoeinschätzung des FLI</a>).</p>
<p><b>Folgen für Deutschland</b></p> 	<p>In Geflügelhaltungen, Tierparks und Zoos, insbesondere mit Auslauf- und Freilandhaltung, sollten Präventions- und Biosicherheitsmaßnahmen dringend überprüft und wenn nötig optimiert werden. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „<a href="#">AI-Risikoampel</a>“ kostenlos und anonym überprüfen. Direkte oder indirekte Kontaktmöglichkeiten zwischen Geflügel und wildlebenden Wasservögeln oder natürlichen Gewässern sollten vollständig vermieden werden, um eine Einschleppung zu verhindern. Darüber hinaus bleiben Aufstellungsgebote eine hochwirksame Maßnahme zur Minimierung der Exposition von Geflügelhaltungen. Auf der Basis lokaler Risikobewertungen können auch kleinräumig und kurzphasig bemessene Aufstellungsanordnungen einen sinnvollen Beitrag leisten. Die Nutzung von TSIS zur Einsicht von Wildvogelfällen in den Landkreisen (<a href="#">TSIS-Abfrage</a>) ist jedem Bürger möglich. Zu den weiteren empfohlenen Maßnahmen siehe die aktuelle <a href="#">Risikoeinschätzung des FLI</a>.</p> <p>In der EU legt der Durchführungsbeschluss (EU) <a href="#">2023/2447</a> (zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss EU <a href="#">2026/526</a>) die Schutz- und Überwachungszonen fest.</p>
<p><b>Weitere Informationen</b></p>	<p><a href="#">ADIS</a>, <a href="#">WOAH-Wahis</a>, <a href="#">WOAH</a>, <a href="#">AHO</a>, <a href="#">DEFRA</a>, <a href="#">PAFF</a>, <a href="#">Bird Flu Radar</a></p> <p>Für weitere Informationen siehe <a href="#">BLV</a> und <a href="#">FLI</a></p> <p>Interaktive Karten zum Geschehen in UK: <a href="#">APHA</a></p>

Krankheit	Newcastle Disease (ND) – Lage in Deutschland und Europa
<b>Situation</b>	<p>Am 20. Februar wurde in <b>Deutschland</b> in einem Putenmastbetrieb mit ca. 23.000 Tieren die Newcastle-Krankheit (ND) nachgewiesen. Der Betrieb liegt in Brandenburg und in unmittelbarer Nähe zur polnischen Grenze. In einer Herde mit sechs Wochen alten Tieren wurde eine erhöhte Sterblichkeit mit unspezifischen klinischen Symptomen beobachtet. In zwei älteren, wiederholt gegen ND geimpften Putenherden desselben Betriebs, wurden dagegen keine klinischen Anzeichen festgestellt. Der gesamte Betrieb mit insgesamt fünf Herden wurde am Folgetag geräumt.</p> <p>Weiterführende virologische Untersuchungen charakterisieren das ND-Virus dieses Betriebes als Genotype VII.1.1. Das ND-Virus in Brandenburg weist damit einen hohen Verwandtschaftsgrad zu ND-Viren von Ausbrüchen in Polen auf. Epidemiologische Untersuchungen zur möglichen Eintragsursache sind durch die Landesbehörden eingeleitet (<a href="#">FLI</a>).</p> <p>Am 25. Februar wurde ein weiterer Ausbruch im Landkreis Erding in Bayern in einem Betrieb mit 13.500 Legehennen bestätigt. Der Bestand war klinisch auffällig. Es folgten vier weitere Ausbrüche im Landkreis Erding mit Verbindung zum vorgenannten Betrieb. Die Betriebe waren alle klinisch auffällig, und es waren insgesamt weitere 90.000 Legehennen betroffen. Bis zum Redaktionsschluss (10.3.2026) kam es in Brandenburg zu weiteren 12 Ausbrüchen in Legehennengroßbetrieben, aber auch einer Kleinsthaltung, und in Bayern zu weiteren fünf Ausbrüchen in Masthuhn- (2) und Legehennengroßbetrieben (1) sowie Legehennenkleinhaltungen (2). Die Gesamtanzahl der Ausbrüche lag damit zum Redaktionsschluss bei 23.</p> <p>In Abbildung 4 ist die Lage der Ausbrüche in <b>Deutschland</b> relativ zu den Ausbrüchen in <b>Polen</b> und <b>Tschechien</b> seit Jahresbeginn dargestellt.</p> <p>In <b>Polen</b> halten die ND-Ausbrüche des letzten Jahres weiter an. Im Berichtszeitraum kam es zu acht weiteren Ausbrüchen in Geflügelbeständen und 15 Ausbrüchen bei in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln (non-poultry nach AHL). Informationen zur epidemiologischen Lage und den getroffenen Maßnahmen wurden im <a href="#">PAFF</a> Animal Health and Welfare committee vorgestellt. Die Restriktionszonen in Polen wurden mit Durchführungsbeschluss <a href="#">2026/461</a> veröffentlicht.</p> <p><b>Tschechien</b> berichtete Mitte Februar für 2026 über 12 Ausbrüche in Kleinhaltungen (In Gefangenschaft gehaltene Vögel, non-poultry nach AHL), davon fünf im Berichtszeitraum (<a href="#">PAFF</a>). Nach <a href="#">ADIS</a> kamen bis Ablauf Februar weitere fünf Ausbrüche bei gehaltenen Vögeln hinzu.</p>



**Abbildung 4:** Vom 01.01. bis 06.03.2026 an ADIS gemeldete ND-Ausbrüche.

**Litauen** verzeichnete einen Ausbruch bei gehaltenen Vögeln, aus **Spanien** wurden im Berichtszeitraum keine weiteren Ausbrüche gemeldet, allerdings erfolgte Anfang März die Meldung eines Ausbruchs in einer Legehennenhaltung in der Provinz Valencia.

**Kommentar**

Das erstmalige Auftreten dieser seit 1996 in **Deutschland** bei Geflügel getilgten Seuche sollte Anlass für alle Geflügelhalter sein, die Pflichtimpfung gegen ND in ihren Hühner- und Putenbeständen zu überprüfen und gegebenenfalls aufzufrischen. Eine Infektion ist aber trotz Impfung möglich. Geimpfte Tiere sind allerdings schwerer zu infizieren, scheiden weniger Virus aus und dies über einen kürzeren Zeitraum. Wenn Krankheitszeichen auftreten, sind sie geringer ausgeprägt. Allerdings sind Jungtiere während der Aufzuchtphase noch nicht bzw. ungenügend geschützt. Auch andere Faktoren, die eine Entwicklung einer robusten Immunantwort verhindern oder verringern, können zu einem ungenügenden Schutz beitragen. Daher bleibt die Schutzwirkung von Impfungen für Einzeltiere lückenhaft ([FLI](#)).

Darüber hinaus sollten Biosicherheitsmaßnahmen überprüft werden, die das Risiko eines Viruseintrags senken. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf die Kontrolle von Personenkontakten bzw. den Austausch von Gegenständen gelegt werden ([FLI](#)).

Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „[AI-Risikoampel](#)“ kostenlos und anonym überprüfen.

**Folgen für Deutschland**



In Verbindung mit der weiterhin in Deutschland auftretenden hochpathogenen aviären Influenza des Subtyps H5 (klassische Geflügelpest) besteht aktuell eine erhebliche Gefährdungslage für Geflügel- und andere Vogelhaltungen ([FLI](#)), insbesondere solche mit Auslaufhaltungen wie beispielsweise Zoos und Tierparks ([FLI](#)).

Wichtig ist eine gesteigerte Aufmerksamkeit: So sollte auch in ND-geimpften Herden bei Auftreten von unklaren Todesfällen oder Leistungsdepression eine Laboruntersuchung auf ND eingeleitet werden, um einen Ausbruch der atypischen Geflügelpest (ND) so früh wie möglich zu erkennen und eindämmen zu können ([FLI](#)).

**Weitere Informationen**

[FLI FAQ Newcastle Disease](#)

## Kurzbeiträge

### Maul- und Klauenseuche (MKS)

Vom 20.-21. Februar bestätigten die Veterinärbehörden der **Republik Zypern** drei Ausbrüche der MKS (SAT1) im viehdichten Distrikt Larnaca im Südosten der Insel ([WAHIS, BEACON](#)). Es handelt sich um die ersten MKS-Ausbrüche im regierungskontrollierten Teil Zyperns seit 2008.

Bereits Mitte Dezember 2025 wurden zwei MKS-Ausbrüche aus dem türkisch kontrollierten Teil **Zyperns** (Distrikte Famagusta und Kyrenia) gemeldet. Experten einer EU VET Mission datierten den Eintrag des Virus (vermutlich aus der Türkei, in der MKS endemisch ist) damals auf die erste Novemberhälfte. Die **Republik Zypern** informierte den [PAFF](#) -Ausschuss über die eingeleiteten Massnahmen, um eine Einschleppung der MKS vom Norden her zu verhindern, was aber scheinbar schlussendlich nicht gelungen ist.

Mit den Ausbrüchen im Süden in der **Republik Zypern** wurde für diese der Status MKS-frei ausgesetzt ([WAOAH](#)). Die Ausbrüche erfolgten in einer Rinderhaltung (260 Tiere) und zwei Betrieben (ca. 1.400 bzw. 2.000 Tiere) mit überwiegend Schafen aber auch einigen Ziegen. Auf allen Betrieben zeigten sich klinische Symptome. Es gibt Hinweise, dass die Infektion bereits für zwei Wochen unerkannt in den letztgenannten Betrieben mit kleinen Wiederkäuern zirkulierte, bevor eine Übertragung auf den Rinderbetrieb erfolgte, und es wird geprüft, ob ein Eintrag über kontaminierte Futtermittel aus dem türkisch kontrollierten Norden der Insel erfolgt sein könnte ([BEACON](#)). Derzeit ist ein EU VET-Notfallteam vor Ort, um die lokalen Behörden in technischen und epidemiologischen Fragestellungen zu unterstützen ([EC](#)). Die Restriktionszonen wurden mit Durchführungsbeschluss [2026/484](#) veröffentlicht. Bereits am 13. Februar hat die Europäische Gemeinschaft der **Republik Zypern** 500 Tausend Dosen MKS-Impfstoff (SAT1) aus der EU Vakzinebank kostenfrei zur Verfügung gestellt ([EC](#)).

Mittlerweile wurden von der **Republik Zypern** weitere acht Ausbrüche in Betrieben mit kleinen Wiederkäuern und insgesamt über 10.000 Tieren gemeldet, alle im Distrikt Larnaca und vom Serotyp SAT1 ([ADIS](#)). Eine weitere Verbreitung der MKS innerhalb der infizierten Zone war aber erwartet worden ([CyprusMail](#)). Zum Redaktionsschluss waren insgesamt schon 33 Ausbrüche gemeldet ([WAHIS](#)).

Aus der **Türkei** wurden im Berichtszeitraum zwei Ausbrüche in Rinderbeständen für den Januar nachgemeldet, weitere 11 Ausbrüche bei Rindern (9) und Ziegen (1), jeweils SAT1, und Schafen (1, Serotyp O) wurden für den aktuellen Berichtsmonat gemeldet ([ADIS](#)). Auch **Israel** meldete weitere Ausbrüche (4, SAT1, Rinder- bzw. ein Mischbetrieb, [WAHIS](#)).

Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) hat mit Kanada und den USA aushandeln können, die Beschränkungen für die Einfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen aus **Deutschland** wieder aufzuheben. Beide Länder hatten diese nach dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (MKS) in einem Betrieb in Brandenburg im Januar 2025 eingeführt ([Pressemitteilung](#)).

Für **Deutschland** besteht weiterhin ein bedeutendes Risiko einer erneuten Einschleppung besonders aus der Türkei, Israel und den nordafrikanischen Ländern Algerien, Ägypten, Libyen, Marokko und Tunesien. Tierhaltende sind zur strikten Einhaltung von Biosicherheitsmaßnahmen aufgerufen, letztere können auch mit der «[Rinder-Risikoampel](#)» kostenlos und anonym überprüft werden.

### Blauzungenkrankheit (BT)

Im Berichtszeitraum ist die Anzahl der gemeldeten Blauzungenausbrüche in **Deutschland** zurückgegangen (105, Vormonat:168). Die meisten Ausbrüche wurden aus Süddeutschland gemeldet ([Karte](#)). Auf den Karten ist deutlich zu erkennen, dass die Mehrzahl an Ausbrüchen nach wie vor durch den Serotyp BTV-3 verursacht wurde. Innerhalb des Berichtszeitraums traten nur vier Ausbrüche von BTV-8 auf. Bei 18 Ausbrüchen blieb der Serotyp unbestimmt. Insgesamt wurden 94 Ausbrüche aus Rinderbeständen und je zwei aus Schafbeständen und Ziegenhaltungen gemeldet. Für weitere sieben Ausbrüche wurde nur die Familie Bovidae (Hornträger) angegeben.

Zur Verbreitung und Herkunft der derzeit in Deutschland nachgewiesenen Serotypen BTV-3 und -8 sowie der Stämme des letzteren stellt das FLI [detaillierte Informationen](#) bereit.

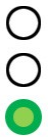
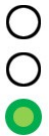
Die aktuelle BT-Lage und die empfohlenen Massnahmen in der **Schweiz** sind auf der Webseite des BLV ([BLV](#)) dargestellt. Die Beschreibung der BT-Situation und die Ampelbeurteilung richten sich nur nach den noch nicht in der Schweiz auftretenden Serotypen.

Die [Blauzungenkrankheit](#) ist eine Viruserkrankung der Wiederkäuer und Kameliden, deren Symptome meist nur bei Schafen und Rindern auftreten und denen der hämorrhagischen Krankheit (EHD) sehr ähnlich sind. Je nach Serotyp kann die Krankheit unterschiedlich verlaufen. Die Übertragung verläuft vektorbedingt durch Gnitzen der Gattung *Culicoides*.



## Kurzbeiträge

	<p>Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) ruft Tierhalter dazu auf, ihre Rinder und Schafe möglichst noch vor Beginn der warmen Jahreszeit gegen die Blauzungenerkrankung impfen zu lassen (<a href="#">Pressemitteilung</a>).</p> <p>Für den EU-Verkehr sind die in den TRACES-Bescheinigungen zu bestätigenden Garantien in den Delegierten Verordnungen (<a href="#">EU 2020/688</a> und <a href="#">EU 2020/689</a>) festgelegt. Die EU informiert auf ihrer Webseite <a href="#">Bluetongue</a>. In Anhang VIII der Durchführungsverordnung (EU) <a href="#">2021/620</a> (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung <a href="#">(EU) 2026/293</a>) sind alle Gebiete mit Status seuchenfrei (alle Serotypen) aufgeführt (siehe auch <a href="#">Karte</a>).</p>	
<p><b>Tollwut (TW)</b></p>	<p>Am 10. Februar wurde in <b>Deutschland</b> (Rheinland-Pfalz) bei einem am 23. November letzten Jahres aus der <b>Russischen Föderation</b> eingeführten jungen Hund eine Infektion mit dem Rabiesvirus (RABV) amtlich festgestellt und durch das Nationale Referenzlabor (NRL) des FLI bestätigt. Das Tier war die letzten Tage in Quarantäne und verendete dort.</p> <p>Laut vorgelegtem Impfpass war das Tier sowohl mittels eines Mikrochips gekennzeichnet als auch gegen Tollwut geimpft. Zudem war demnach die gemäß Vorgaben 30 Tage nach Impfung durchzuführende serologische Untersuchung des Antikörpertiters erfolgt. Ebenso wurde die anschließende dreimonatige Wartezeit vor der Verbringung in die EU eingehalten. Nach derzeitigem Kenntnisstand ist jedoch davon auszugehen, dass die Eintragungen im Impfpass sowie in den begleitenden Dokumenten inkorrekt bzw. nicht authentisch waren (<a href="#">FLI</a>).</p> <p><b>Deutschland</b> gilt seit 2008 offiziell als frei von klassischer, terrestrischer Tollwut durch das Rabiesvirus (RABV). Auch die epidemiologische Situation in der EU ist – mit Ausnahme von <b>Rumänien</b> und den unmittelbaren Grenzregionen <b>Polens</b>, der <b>Slowakei</b> und <b>Ungarns</b> zur <b>Ukraine</b> – insgesamt günstig. Tollwutfälle bei importierten Heimtieren in der EU sind selten und stehen im Zusammenhang mit illegalen Tierverbringungen bzw. unzulässigen Importen.</p> <p>Zwischen 2000 und 2025 wurden in Europa 31 Tollwutfälle bei illegal verbrachten Tieren registriert. In <b>Deutschland</b> trat zuletzt im Jahr 2021 ein Importfall auf, als ein aus der Türkei illegal verbrachter Hund in Bremen an Tollwut verendete (<a href="#">FLI</a>). Die Tollwut ist in der <b>Türkei</b> endemisch.</p> <p>Das kommerzielle Verbringen von Heimtieren innerhalb der EU / die Einfuhr aus Drittländern wird durch Verordnung <a href="#">2021/403/EU</a> geregelt, deren Beachtung eine Einschleppung der Tollwut auf diesem Wege verhindern soll. Illegale Importe bergen das Risiko nicht nur einer Einschleppung der Tollwut, sondern auch der Verbreitung am Zielort und Gefährdung des Menschen.</p> <p>Im aktuellen Fall umfasste die Sendung aus der <b>Russischen Föderation</b> neben dem verendeten Hund 21 weitere Hunde und zwei Katzen, für die die epidemiologischen Nachverfolgungen abgeschlossen sind.</p> <p><b>Die Ampelfarbe wurde als gelb gewählt</b>, da es sich um einen singulären Eintrag handelte, der unter Kontrolle ist.</p> <p>Neben der klassischen Tollwut werden bei Fledermäusen in <b>Deutschland</b> verschiedene Lyssaviren nachgewiesen, die ebenfalls eine Tollwuterkrankung verursachen können (<a href="#">FLI</a>). Für Details siehe auch die Informationen des <a href="#">NRL des FLI</a>.</p>	<p>○ ● ○</p>
<p><b>Pest der kleinen Wiederkäuer (PPR)</b></p>	<p>Im Berichtszeitraum Februar 2026 wurde ein weiterer Ausbruch aus <b>Kroatien</b> gemeldet (<a href="#">ADIS</a>). Der Ausbruch trat in der Gemeinde Prgomet, innerhalb eines Gebietes auf, das bereits von Restriktionen betroffen war. Im Betrieb waren aufgrund von epidemiologischen Abklärungen bereits im Dezember 2025 Massnahmen gemäss Delegierter Verordnung (EU) <a href="#">2020/687</a> getroffen und die zehn Schafe gekeult worden. Die Blutprobe eines der zehn Schafe wurde nun am 17. Februar 2026 vom EU-Referenzlabor positiv auf PPR getestet. Aufgrund der unklaren epidemiologischen Lage in Bulgarien und Rumänien bleibt die Verbringung von Ziegen und Schafen aus diesen beiden Ländern in oder durch EU-Mitgliedstaaten weiterhin verboten (<a href="#">Schutzmassnahmen</a>).</p> <p><b>PPR</b> ist eine ansteckende Erkrankung bei kleinen Wiederkäuern, verursacht durch ein Morbillivirus. PPR ist in der Türkei endemisch und kommt in den meisten Ländern Afrikas, des Nahen Ostens und den Ländern von Zentral- bis Südostasien vor. Impfungen sind in der EU und in der Schweiz verboten. Abgeschwächte Lebendimpfstoffe werden in Gebieten mit endemischer Verbreitung eingesetzt (<a href="#">FAO</a>).</p> <p>Die Pest der kleinen Wiederkäuer ist eine anzeigepflichtige Tierseuche der Kategorien A+D+E. <b>Deutschland</b> ist frei von der Pest der kleinen Wiederkäuer. Für die Früherkennung der PPR ist eine erhöhte Aufmerksamkeit der Tierhaltenden und der Tierärzteschaft von grosser Bedeutung. Charakteristisch für PPR sind seröser bis eitriger Nasen- und Augenausfluss mit Erosionen von</p>	<p>○ ○ ●</p>

Kurzbeiträge		
	<p>Schleimhäuten, gefolgt von massivem, blutigem Durchfall. Es kommt zu schwerwiegender, meist tödlicher Dehydrierung. Empfänglich sind Ziegen und Schafe, Rinder, Schweine und Wildwiederkäuer. Es erkranken aber nur kleine Wiederkäuer, wobei es bei Ziegen zu stärkeren klinischen Symptomen kommt. Stellen Tierhalter verdächtige Symptome fest, ist umgehend der Bestandstierarzt zu kontaktieren, welcher die Probenahme veranlasst. Differenzialdiagnostisch abzuklären sind weitere mögliche, zum Teil ebenfalls anzeigepflichtige Tierseuchen oder meldepflichtige Tierkrankheiten (u.a. Orf, Blauzungenkrankheit, Maul- und Klauenseuche, Rifttalfeber, Pasteurellose). Für Details siehe auch hier: <a href="#">FLI</a>.</p>	
<b>Schaf- und Ziegenpocken (SZP)</b>	<p>Nach dem ersten SZP-Ausbruch in <b>Nordmazedonien</b> im Januar wurden zwei weitere Ausbrüche unweit des ersten im Norden (Region Lipkovo) festgestellt. Die betroffenen Tiere wurden gekeult, und Bekämpfungsmassnahmen gemäss <a href="#">Delegierter Verordnung (EU) 2020/687</a> werden umgesetzt (<a href="#">ADIS</a>).</p> <p>Aus <b>Bulgarien</b> wurde ein Ausbruch in einer Schafherde in der bereits betroffenen Region Plovdiv (Zentrum des Landes) gemeldet. Keulung und Bekämpfungsmassnahmen gemäss <a href="#">Delegierter Verordnung (EU) 2020/687</a> sind im Gange (<a href="#">ADIS</a>). Verbringungen von Schafen und Ziegen aus dem Hoheitsgebiet Bulgariens sind bis zum 31. März 2026 verboten (<a href="#">Schutzmassnahmen</a>).</p> <p>In <b>Griechenland</b> ist das SZP-Ausbruchsgeschehen rückläufig, mit 31 im Berichtszeitraum gemeldeten Ausbrüchen, welche in bereits betroffenen Gebieten auftraten (Vormonat: 60) (<a href="#">ADIS</a>). Seit August 2024 treten Ausbrüche in fünf regionalen Clustern auf (<a href="#">PAFF</a>), wobei bis zum 31. Januar 2026 insgesamt 2.084 Ausbrüche bestätigt und rund 475.700 kleine Wiederkäuer gekeult wurden (<a href="#">FVE Special Issue</a>).</p> <p><b>Griechenland</b> setzt weiterhin auf Tilgung durch Keulung, Verbringungsbeschränkungen sowie verstärkte Überwachung und Veterinärkontrollen (<a href="#">PAFF</a>). Verbringungen von Schafen und Ziegen aus dem Hoheitsgebiet Griechenlands an einen Bestimmungsort ausserhalb Griechenlands sind bis zum 30. Juni 2026 verboten (<a href="#">Schutzmassnahmen</a>). Gemäss der Federation of Veterinarians of Europe (FVE) wird seit der Empfehlung des Nationalen Wissenschaftlichen Komitees vom 27.10.2025 auf eine Massenimpfung aus mehreren Gründen (Kategorie-A-Status, fehlende DIVA-Impfstoffe, Sicherheitsbedenken, mögliche Handelsrestriktionen) verzichtet (<a href="#">FVE Special Issue</a>).</p> <p>Die EFSA bewertet Lebendimpfstoffe als wirksamen Schutz und diskutiert Impfstrategien mit Priorität für betroffene Regionen in Kombination mit Früherkennung, rascher Keulung und strikten Verbringungsbeschränkungen, wobei bei anhaltendem Risiko auch eine landesweite Impfung als Option genannt wird (<a href="#">EFSA</a>). Für Bulgarien zeigen Modellierungen, dass eine landesweite, mehrjährige Impfung in Kombination mit Früherkennung und Keulung die Ausbreitung weiter reduziert und die Tilgung beschleunigen kann. Für Nachbarländer wie Rumänien, Nordmazedonien, Albanien und Serbien wird aufgrund des erhöhten Eintragsrisikos die Prüfung präventiver Impfstrategien empfohlen (<a href="#">EFSA</a>).</p> <p>In den meisten Ländern Nordafrikas, im Mittleren Osten, Kleinasien (Türkei) und Teilen Asiens sind SZP endemisch. Einschleppungen nach Europa wurden in den letzten Jahren vor allem in Südosteuropa, meist über die Türkei, registriert. Neben der Ansteckung über direkten Kontakt von Tier zu Tier spielt aufgrund der Widerstandsfähigkeit des Virus auch seine indirekte Verbreitung über kontaminierte Gegenstände, Personen und Transportfahrzeuge eine Rolle. Ungenügend behandelte Tierhäute und Felle sind ebenfalls wichtige Verbreitungsquellen.</p> <p>Die Pockenseuche der Schafe und Ziegen gehört in Deutschland zu den anzeigepflichtigen Tierseuchen. <b>Deutschland</b> ist seit 1920 frei von der Pockenseuche.</p>	
<b>Lumpy Skin Disease (LSD)</b>	<p>Seit den ersten Ausbrüchen in Europa im Juni 2025 sind drei europäische Länder (<b>Frankreich, Spanien und Italien</b>) mit der Bekämpfung der LSD konfrontiert. In allen drei Ländern werden die von der EU vorgesehenen Massnahmen umgesetzt.</p> <p><b>Spanien</b> meldete am 27.02.2026 einen neuen Ausbruch in einem Rinderbetrieb westlich des ursprünglichen spanischen Clusters und ca. 25 km von der französischen Grenze entfernt (<a href="#">ADIS</a>). Die Rinder waren nicht geimpft, obwohl der Betrieb in der erweiterten Impfzone der Provinz Huesca liegt. Die Tiere waren Ende Dezember von der Sömmerung zurückgekommen und konnten damals aufgrund von bestehenden Atemwegssymptomen nicht geimpft werden. Da jedoch keine Besserung eintrat, keine alternative Diagnose gestellt werden konnte und zudem Hautsymptome auftraten, wurden Proben zur Untersuchung auf LSD entnommen. Dabei wurden fünf der erkrankten Tiere mittels PCR positiv getestet (<a href="#">Medienmitteilung MAPA</a>). Dieser neue Ausbruch erfordert die Einrichtung einer neuen Sperrzone sowie die erneute Einrichtung einer Überwachungszone im angrenzenden französischen Departement Hautes-Pyrénées (<a href="#">Ministère Français</a>). Am 03.03.2026 wurde ein Sekundärausbruch in einem Mast- und Zuchtbetrieb von 148 Rindern bestätigt. Dieser Betrieb liegt 100 Meter vom vorgenannten Betrieb entfernt und teilte sich mit diesem Weideland. Die Tiere waren aus denselben Gründen wie der infizierte</p>	

## Kurzbeiträge

Nachbarbetrieb nicht geimpft. Die Gesamtzahl der Ausbrüche in **Spanien** seit Oktober 2025 liegt bei 20, 18 davon in der Provinz Gerona (Nordosten), wo die Sperrzone bereits am 26. Februar aufgehoben wurde, sowie die zwei neuen Ausbrüche in der Provinz Huesca, wo eine neue Sperrzone eingerichtet wurde.

Frankreich hat im Berichtszeitraum keinen weiteren Ausbruch (letzter Ausbruch 02.01.2026 im Süden – Ariège, Gesamtzahl: 117) gemeldet ([ADIS](#)). Außer in den Hautes-Pyrénées wurden die letzten Sperrzonen seit dem 27. Februar in Frankreich aufgehoben und als Impfzone eingestuft. Die der Schweiz nahegelegene Überwachungszone wurden schon Mitte Januar in eine Impfzone umgewandelt ([Communiqué de presse, Ministère](#)).

**Italien** meldete keine weiteren Ausbrüche (letzter Ausbruch 27.10.2025; Gesamtzahl 80, [ADIS](#)).

LSD ist eine hochansteckende Viruserkrankung, die Rinder, Büffel, Bisons und Zebus betrifft. Sie äussert sich in hohem Fieber, knotigen Hautveränderungen, Ödemen und einem generell verschlechterten Allgemeinzustand. Wirtschaftlich ist die Erkrankung hochrelevant, da sie zu Milchleistungsrückgang, Gewichtsverlust, Handelsbeschränkungen und teils Tierverlusten führt. Die Übertragung erfolgt mechanisch durch blutsaugende Arthropoden wie Stechmücken, Stallfliegen oder Zecken, wobei keine Vermehrung des Virus im Vektor stattfindet. Die neuen Ausbrüche in **Spanien** liegen weit entfernt vom Cluster in Katalonien (245 km) und lassen auf eine besorgniserregende Ausbreitung des Virus schliessen. Diese Entwicklung zeitgleich mit der frühlingsbedingten zunehmenden Vektoraktivität verdeutlicht die Herausforderungen bei der Eindämmung des Virus. In der erweiterten Impfzone Richtung Atlantik liegt die minimale Impfquote bei 76% der Rinderpopulationen ([Medienmitteilung MAPA](#)). Die strikte Umsetzung der Schutzmassnahmen wie die Keulung von infizierten Herden, das Verbot von Tierbewegungen, die Biosicherheit sowie eine rasche Immunisierung sind essenziell, um die Virusverbreitung zu stoppen.

Erfahrungen aus der erfolgreichen Tilgung auf dem Balkan nach den LSD-Ausbrüchen in 2015–2017 zeigten, dass eine vollständige Eliminierung des Virus in der ersten Saison nicht realistisch ist. Gründe hierfür können subklinisch infizierte Tiere, ungenügende Impfabdeckung, sowie die mögliche Überwinterung des Virus in Zecken sein ([EFSA](#)).

Die weitere Entwicklung und die Möglichkeit eines Wiederauftretens im Frühjahr und Sommer 2026 sind noch ungewiss. Der Saisonstart der Vektoraktivität ist stark vom Wetter abhängig und ist deswegen jedes Jahr unterschiedlich. Mit steigenden Temperaturen erhöht sich jedoch das Risiko für eine Viruszirkulation von LSD analog zu den anderen Vektorkrankheiten.

Je nach Wirksamkeit der Bekämpfungsmassnahmen in den betroffenen Ländern wird das Risiko einer Einschleppung nach **Deutschland** aufgrund der saisonal-klimatischen Bedingungen und der damit verbundenen reduzierten Vektoraktivität bis zum Mai 2026 als vernachlässigbar bis gering erachtet ([Risikoeinschätzung FLI](#)). Aufgrund der momentanen Ausbreitung der Krankheit ist es aber dennoch sehr wichtig, verdächtige Symptome bei Rindern abklären zu lassen. Es sollte umgehend das zuständige Veterinäramt informiert und eine entsprechende Beprobung eingeleitet werden ([FLI](#)).

## Redaktionelle Mitteilungen

Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes. Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf [OPEN AGRAR](#) sowie der [TSN-Webseite](#) nachgelesen werden.

Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter [nicolai.denzin@fli.de](mailto:nicolai.denzin@fli.de) und [katja.schulz@fli.de](mailto:katja.schulz@fli.de) zur Verfügung.

## ADIS-Meldungen zu den hochansteckenden Seuchen der letzten Wochen

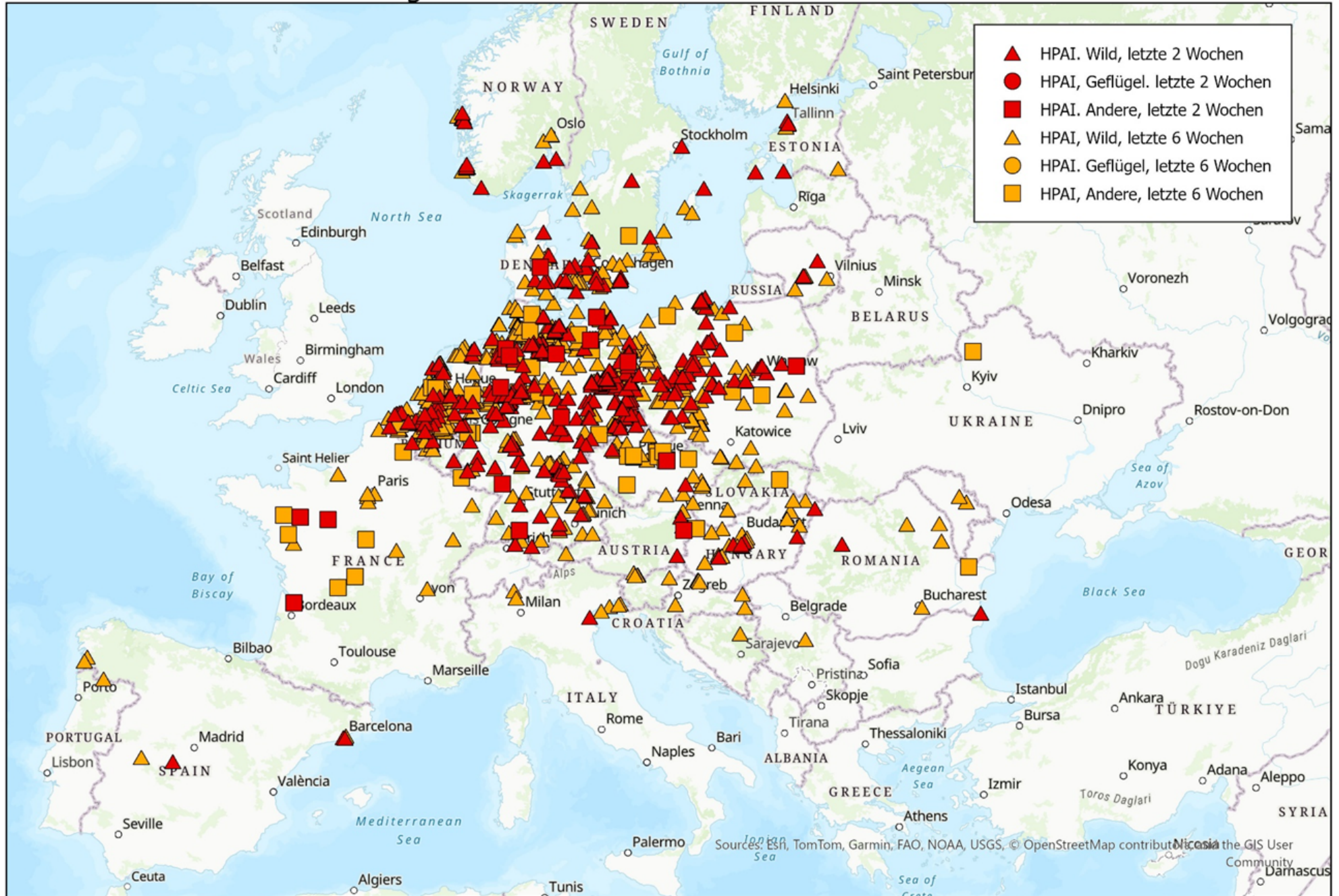
Eine Zusammenstellung der Fälle der hochansteckenden Tierseuchen ASP, KSP, MKS und LSD sowie der HPAI der letzten sechs Wochen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten [Quelle: Animal Disease Information System ([ADIS](#)): enthält alle offiziellen Tierseuchenmeldungen der EU-Mitgliedstaaten (inkl. Andorra, Färöer-Inseln, Island, Norwegen und Schweiz) an die EU-Kommission].

# Meldungen von ASP, KSP, MKS und LSD in ADIS in den letzten 6 Wochen



0 250 500 1'000 Kilometer

# Meldungen von HPAI in ADIS in den letzten 6 Wochen



0 250 500 1'000 Kilometer